

# Der Mauerfall und seine Folgen für den Verkehr in West-Berlin

VON BETTINA GÖRLITZER

**Lüdenscheid** – Über ein ganz spezielles Kapitel des Mauerfalls vor 30 Jahren und seine Folgen, referierte am Donnerstag beim Geschichtlichen Forum des Geschichts- und Heimatvereins der Lüdenscheider Konrad Lorenzen. Denn als mit einem Mal Millionen Menschen von Ost nach West-Berlin strömten, stießen die Verkehrsbetriebe an ihre Grenzen. Der frühere MVG-Geschäftsführer war als damaliger Leiter der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) unmittelbar daran beteiligt, die Menschenmassen in den Bussen und U-Bahnen zu bewälti-



**Konrad Lorenzen** erinnerte beim Geschichtlichen Forum an die Zeit des Mauerfalls – und die damit verbundenen Probleme im Berliner Nahverkehr.

FOTO: GÖRLITZER

gen. Nebenbei musste auch noch der grenzübergreifende Verkehr zwischen den Stadt-

teilen wieder aufgenommen werden – auch durch zuvor zugemauerte U-Bahn-Schäch-

te hindurch.

In seinem Vortrag unter dem Titel „Meine Wendezeit in Berlin von 1987 – 1997“ ordnete Lorenzen seine persönlichen Erlebnisse und Beobachtungen in den gesamten Kontext der Ereignisse vor allem der Jahre 1989 und 1990 ein. Die vollständige Neustrukturierung der Verkehrsbetriebe, die schließlich die Zuständigkeit für die gesamte Stadt übernahmen, dauerte auch noch einige Jahre darüber hinaus an und erfordert eine Milliarden-D-Mark-Investition in neue Busse und Bahnen.

Im Mittelpunkt der Ausführungen standen aber die Tage

im November 1989 und die Herausforderungen in den darauffolgenden Wochen und Monaten. Aufgrund der Ankündigungen eines Reisegesetzes durch die DDR-Führung, habe man sich in West-Berlin darauf vorbereitet, ab Dezember, täglich rund 300 000 Fahrgäste mehr zu befördern. Auch Lorenzen gehörte zu denjenigen, die dann von den Ereignissen am 9. November 1989 – heute vor 30 Jahren – völlig überrascht wurden. Er erfuhr bei einer Konferenz in Rotterdam davon, dass die Grenzen zur DDR offen waren. Noch von dort aus gab er die ersten telefonischen Anweisungen. Am

Mittag des nächsten Tages war er wieder in Berlin, um das Ruder in die Hand zu nehmen. Am Abend erschienen dann überraschend der Kombinatdirektor der Ost-Berliner BVB, Dieter Gretsch, und sein Stellvertreter bei Lorenzen im Büro. „Bei einer Flasche Rotwein“, so schildert es Lorenzen, habe man gemeinsam bis Mitternacht Sofortmaßnahmen für einen grenzübergreifenden Linienverkehr geplant und ergriffen. In den ersten Wochen wurden die ursprünglichen Erwartungen bei Weitem übertroffen: Am 11. November verzeichnete West-Berlin zwei Millionen Besucher.